

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Jänner 1906 (Nr. 13) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Die im Auslande, wahrscheinlich in Mailand gedruckten Flugschriften mit dem Titel: «Appello al Parlamento» alla Stampa, al Paese», datiert «Milano, 20 dicembre 1905», unterfertigt «La federazione popolare nazionale pro Italia irredenta»; «XX dicembre», unterfertigt «Patria associazione pro Trieste e Trento—Milano»; «Patria e Socialismo», unterfertigt «Trieste, 20 dicembre 1904 — I socialisti italiani, triestini, istriani e goriziani» und die Flugschrift ohne Titel, beginnend mit «Dalla notte barbarica» und endigend mit «Trieste, 20 dicembre 1905».

Nr. 67 «Il Giornaleto» vom 7. Jänner 1906.

Nr. 4 «Hlas lidu» vom 13. Jänner 1906.

Nr. 2 «Bocian» vom 15. Jänner 1906.

## Nichtamtlicher Teil.

### Frankreich.

Die Blätter besprechen nahezu insgesamt die Wahl des Senatspräsidenten Armand Fallières zum Präsidenten der französischen Republik.

Die „Neue Freie Presse“ widmet dem scheidenden Präsidenten, der sich, bedankt und verehrt von allen Anhängern der Republik, zurückzieht, einen warmen Nachruf und beglückwünscht die Republik zu ihrem neuen Oberhaupt, dessen Wahl besage, daß das französische Volk auf dem Wege aufrichtiger republikanischer und gesicherter friedlicher Entwicklung fortschreiten, daß es keine von den befreienden Errungenschaften preisgeben wolle, welche knapp vor dem Präsidentenwechsel in den Häfen gebracht worden sind. Die hinter Fallières und zu ihm stehen, haben vom französischen Volk vielleicht großes Unheil abgewendet. Mit der Ablösung Loubets durch Fallières schließt an das republikanische Gestern das republikanische Morgen sich an.

Die „Zeit“ sagt, der Friede und die Republik haben in Versailles gesiegt und das französische Volk habe sich damit ein glänzendes Zeugnis politischer Reife ausgestellt. Der Ausgang der Präsiden-

tentwahl sei für den europäischen Frieden ebenso eine Bürgschaft, wie die gleichzeitigen Parlamentswahlen in England, in denen die Liberalen, die Feinde einer aggressiven, unpartikulistischen Politik, einen Sieg von kaum geahnter Größe errangen.

Das „Fremdenblatt“ zieht eine Parallele zwischen den beiden Kandidaten, die einander gegenüberstanden, und meint, Fallières werde ein bürgerlicher Präsident sein, womöglich noch bürgerlicher als Loubet, während der Spielraum des Ehrgeizes von Herrn Doumer die auswärtige Politik und vor allem die Kolonialpolitik gewesen wäre. In der allgemeinen Richtung der französischen Politik werde sich durch den eingetretenen Präsidentenwechsel nichts ändern. Man werde vielleicht durch Außerlichkeiten nur noch mehr als bisher daran gemahnt werden, daß Frankreich eine große Demokratie geworden sei, in der die Provinz politisch den Ton angibt.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, es wäre töricht, in Fallières unter allen Umständen die Bürgschaft des Friedens erblicken zu wollen. Aber die Bürgschaft des Willens zum Frieden dürfe man wohl in ihm sehen, während in Doumer neben der ungleich höheren Begabung eine gefährliche Ladung von Abenteuerlust aufgespeichert liege.

Die „Österreichische Volkszeitung“ findet gleichfalls, daß die Wahl Fallières' eine überaus wertvolle Verstärkung der Friedensbürgschaften sei. Die Schlagworte von einst haben ihre Anziehungskraft verloren. Das demokratische Frankreich werfe seine Revanchegelüste in die Kumpelkammer und schreite entschlossen auf der Bahn vorwärts, die zur Befreiung der breiten Schichten aus wirtschaftlicher und geistlicher Unmachtung führen soll.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ ist überzeugt, daß Herr Fallières in den Bahnen Loubets weiter wandeln werde, trotzdem sein Profil viel schärfer sei als das seines Vorgängers. Es gehöre Kunst dazu, aus dem Amte des Präsidenten der Republik, dessen Wirkungskreis scheinbar gering ist, etwas zu machen.

Das „Waterland“ meint, die Vergangenheit und die Grundsätze Fallières' und seiner Majorität stellen dem künftigen französischen Regime kein günstiges Horoskop, sie können nur Mißtrauen und Argwohn erregen. Möge Fallières diese Prognose Lügen strafen!

Die „Deutsche Zeitung“ ist mit dem Ausfall der Präsidentschaftswahl nicht zufrieden. So wenig Loubet der richtige Mann gewesen sei, der Frankreich die so nötige Ruhe habe bringen können, der von Combes und Pelletan auf den Schild gehobene Fallières werde es noch weniger sein. Eine Wendung zum Besseren werde in Frankreich erst eintreten, wenn der wahrhaft patriotisch gesinnte Teil der Bevölkerung zur Besinnung kommt, daß das Land auf dem bisher eingeschlagenen Wege zugrunde gerichtet wird.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ schreibt: Die Entscheidung des Kongresses zu Versailles darf von ganz Europa mit Freuden begrüßt werden als eine neue Bürgschaft des Friedens. Nicht lodernder Ehrgeiz wird in den nächsten Jahren Frankreichs Geschicke lenken, sondern kühle Vernunft, und das ist gerade im jetzigen Augenblick, da die Vertreter der Mächte in Algiciras beraten, von besonderer Bedeutung.

Die „Arb.-Ztg.“ glaubt, Doumer wäre, wenn ihn der Wahltag zur höchsten Stelle der Republik emporgeführt hätte, Führer der reaktionären Intrige geworden. Von solchen Gefahren halte Fallières' Präsidentschaft Frankreich frei. Er werde ein Präsident im Geiste und in der Art Loubets sein.

### Die Arbeiterpartei in England.

In betreff der Zunahme der Arbeiterpartei in England schreiben die „Times“, daß man den Umfang und die Verbandsstätigkeit dieser Partei stark unterschätzt habe. Aus der Prüfung der Wahlergebnisse lasse sich ersehen, daß die Partei sich wie niemals in ähnlichem Maße vorher bemüht habe, für sich unabhängig von den alten Parteien eine beson-

## Feuilleton.

### Mozart.

Ein Gedenkblatt zu seinem 150. Geburtstag.

Von Theodor Bergengruen.

(Nachdruck verboten.)

Am 17. Jänner 1756 wurde in Salzburg Wolfgang Amadeus Mozart geboren. Die Reihe seiner übrigen Namen kann füglich unerwähnt bleiben. Die Welt nennt ihn doch nur kurzweg Mozart. Aber wenn eine Melodie aus seinen unsterblichen Opern, eine Weise aus seinen Sinfonien ertönt, so ersteht seine Gestalt doch sofort, voll und fertig in ihren Umrissen, vor unserer Phantasie. Der sechsjährige Knabe, wie er mit der Schwester vor dem Spinett sitzt und die kleinen Fingerchen über die Tasten gleiten läßt. Dann als Wunderkind auf der Bagantenfahrt, die er mit den Eltern nach Wien, München, Paris, London unternimmt; später nach Rom, Neapel, Mailand und Venedig. Dazwischen schon selber komponierend, vorläufig, wie selbstverständlich, nach dem Geschmack der Zeit im welschen Fahrwasser; aber der Individualismus, das Genie kommt sogar bei solchen Nichtigkeiten zum Durchbruch. Dabei stets fröhlich und aufgelegt zu Schelmereien — und verliebt. So knapp an Geld, daß er, weil er sich kein Holz zum Einheizen zu kaufen vermag, im Zimmer herumtanzt, um ja nicht die Kälte zu verspüren. Ohne Groll seinen Widersachern gegenüber, ohne Eitelkeit, obwohl jeder Zoll ein Künstler, ein echter, gottbegnadeter; gutmütig, offenherzig, von rührender Treue. Die für jene Zeit fette Stelle als Kapellmeister mit einem Jahresgehalt von 3000 Talern, die ihm König Friedrich

Wilhelm der Zweite an seiner Hofoper zu Berlin anbietet, lehnt er ab, weil er „seinen Kaiser nicht verlassen mag“. So bleibt er in Wien, wo er nur 800 Gulden als Kammerkomponist bezog. Hier stirbt er denn auch im Dezember 1791, erst 36 Jahre alt. Sein ganzes Dasein ein Gemisch von Trost und Dürftigkeit. Erhellet wurde es von einer Handvoll Liebe und emsigster Arbeit. Als er seine Sonnenaugen schloß, bestand sein gesamtes Vermögen aus baren sechzig Gulden und vielen, ach, sehr vielen Schulden.

Unermesslich dafür sind die in Tönen niedergelegten Schätze, die er der Menschheit hinterlassen hat. Wir zehren nun schon seit länger als einem vollen Jahrhundert davon, und sie sind noch nicht aufgebraucht. Noch heute erstrahlt das Opern-Dreigestirn „Don Juan“, „Figaros Hochzeit“ und „Zauberflöte“ in derselben frischen Schönheit am Musikhimmel wie damals, wo es zuerst der staunenden Welt vor die Sinne trat. Seine Lieder singt das Volk wie selbstverständlich; es kann nicht widerstehen; lieblosend, schmeicheln sie sich in die Kehle. Seine Sonaten gehen ohne Umwege zu Herz und Gemüt, seine Kammermusik bleibt ein Lecerbissen für Feinschmecker. Innerlich und doch gefällig, vornehm und dennoch nicht gespreizt, durchaus originell und selbstständig — aber niemals herausgetüftelt und gesucht — so möchte ich seine Musik in ihrer Wesenheit kennzeichnen. Und was hätte er nicht erst schaffen können, wenn sich nicht die Sorge so oft zwingend auf seine Rechte legte und diese veranlaßte, Noten auf das Papier zu werfen, die bereits voraus bezahlt oder doch bestellte Arbeit waren! Von den vielen Charakteristiken, die von Mozart entworfen wurden, erscheint mir keine auch nur annähernd so treffend wie die von Richard Wagner

herrührende. Sie ist zwar zum Teil verstreut zwischen seine mannigfachen Aufzeichnungen; allein auch lose aneinandergesetzt, geben diese ein deutlich erkennbares Bild: „Mozarts Leben war ein unausgesetzter Kampf für eine friedlich gesicherte Existenz. Als Kind von halb Europa geliebt, findet er als Jüngling jede Befriedigung seiner lebhaft erregten Neigungen bis zur lästigen Bedrückung erschwert, um von dem Eintritte in das Mannesalter an elend einem frühen Tode entgegen zu stehen. Seine schönsten Werke sind zwischen dem Übermüde des Augenblicks und der Angst der nächsten Stunde entworfen. Mozart machte immerfort Musik, aber eine schöne Musik konnte er nie schreiben, als wenn er begeistert war. Mußte diese Begeisterung von innen, aus eigenem Vermögen kommen, so schlug sie bei ihm doch nur dann hell und leuchtend hervor, wenn sie von außen entzündet wurde, wenn dem Genie in ihm der lebenswerte Gegenstand sich zeigte, den er brünstig selbstvergessen umarmen konnte“. Ein andermal spricht er von dem „zarten Licht- und Liebesgenie Mozarts“ direkt. Und sein Glaubensbekenntnis lautet: „Ich glaube an Gott — Mozart und Beethoven!“

Mozart war zeitlebens schwächlich und von hagerer Figur. Wer ihn zum erstenmale erblickte, wäre von seiner äußeren Erscheinung aus schwerlich zu dem Schlusse gekommen, den so berühmten Komponisten, den rastlos schaffenden Geist vor sich zu sehen. Der Kopf zu groß im Verhältnis zum übrigen Körper. Aber er steckt unter reicher Fülle von Haaren, die zuerst lichtblond sind, jedoch bei zunehmendem Alter mehr und mehr nachdunkeln. Bei dem Kinde und Knaben ist das Auge blau und strahlend in seiner Herzengüte; später wird es sichtlich graublau; Sorge und Krankheit lassen es

dere Vertretung im Verhältnis zu der Zahl der Wähler aus dem Arbeiterstande zu erhalten. Da, wo sie sich stark genug fühlte, habe die Arbeiterpartei daher ihre eigenen Kandidaten aufgestellt und in der Regel auch durchgebracht. In den Wahlkreisen, wo sie weniger zuverlässig war, hätte sie eine Teilung der Vertretung mit den Liberalen angebahnt, und da, wo sie keine Aussicht hatte, diesen einen ungeheuren Stimmenzuwachs gebracht. In einigen Fällen, wie in Ost-Bradford, schien sie weniger vorsichtig gewesen zu sein; in Burnley dagegen habe der Arbeiterkandidat den Unionisten geschlagen und dabei einem sozialistischen Bewerber noch so viel Stimmen übriggelassen, wie der Unionist aufbrachte. Wenn bei den etwa achtzig Arbeiterkandidaturen die Erfolge in dem bisherigen Maße anhielten, würde eine ziemlich starke vierte Partei entstehen, die ihre eigenen Ziele außerhalb der herkömmlichen politischen Linien verfolgen würde und mit der man rechnen müßte. Die liberale Londoner Presse dagegen meint, die Unionisten wollten daraus nur ein neues Schreckgespenst schaffen. Aus einer Verlautbarung gehe hervor, daß bloß 33 Angehörige der Arbeiterpartei gewählt sind, von denen 20 dem Ausschusse der Arbeitervertreter angehören, der sich zur Schaffung einer unabhängigen Arbeiterpartei verpflichtet hat. Das „Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß die Liberalen 17 von diesen 20 Kandidaten unterstützt haben. Unter den übrigen befinden sich acht Anhänger der alten Trade Union-Partei und fünf Bergleute, die immer mit dem Liberalismus sympathisiert hätten. Die rein sozialistischen Kandidaten des sozialdemokratischen Verbandes hätten kein einziges Mandat gewonnen.

### Politische Uebersicht.

Saibach, 19. Jänner.

Aus Dresden wird gemeldet: König Friedrich August sagte in seinem Toast auf den Prinzen Ludwig von Bayern: „Ich ergreife die Gelegenheit, um zu bekunden, wie eng unsere Bundesfreundschaft und die persönlichen Beziehungen sind. Gerade in den jetzigen Tagen, da die politische Erregung hochgeht, und die auch nicht allenthalben rosigsten Aussichten für die Zukunft eröffnet, ist es von allergrößtem Wert, daß wir engere Bande knüpfen. Ich hoffe, daß die in ernsten Tagen geknüpften Waffenbrüderschaft unserer beiden Armeen auch für die Zukunft gefestigt ist.“

Nach einer Meldung aus Paris bestätigt es sich, daß die provisorischen und bedingungsweisen Beschlüsse, zu welchen die Konferenz der fünf französischen Kardinele in bezug auf das Trennungsgesetz gelangt ist, unter gewissen Vorbehalten, betreffend die Organisation der Kultusvereine im Sinne der Unterwerfung unter das Gesetz lauten. Der frühere Superior der Eudisten-Kongregation, Vater Le Doré, ist mit der Aufgabe betraut, die Mitteilung dieser Beschlüsse dem Vatikan zu überbringen.

Aus Paris, 18. d. M., wird berichtet: Ministerpräsident Rouvier hat infolge der Meldung,

müde und zerstreut erscheinen. Charakteristisch ist die Nase. Sie tritt stark und entschieden aus dem mageren Gesichte hervor. Die Ohren zeigen keine Abweichung von der sonst üblichen Form. Infolge von auffälligen Knorpelveränderungen ist die Ohrmuschel zum Teile verkümmert, das Lappchen in seinem Ansatz zu kurz gekommen. Sämtliche Bildnisse des Komponisten, die auf uns gekommen sind — und es existieren wirklich getreu ausgeführte und gut erhaltene — stimmen in diesen prägnanten Merkmalen überein. Eines, das aus dem Jahre 1762 stammt und von einem ungenannten Maler herrührt, zeigt den Knaben, wie er vor dem Klavier steht. Er trägt einen kostbaren Gala-Anzug von lilafarbenem Tuche und eine ebensolche Moiréweste — ein Geschenk der Kaiserin Maria Theresia, das deswegen so kostbar ausgefallen ist, weil es eigentlich für den Erzherzog Maximilian bestimmt war. Ein weiteres Bildnis Mozarts rührt von der Hand seines Schwagers Lange, des Gatten seiner Jugendliebe Aloisia, her. Er malte es im Jahre 1791; es ist der leidende, schon dem Tode verfallene Meister, den wir hier erblicken. Ferner kennt man ein Porträt des jugendlichen Mozart, das im Jahre 1770 zu Verona im Auftrage des Kunstfreundes Pietro Lugati angefertigt worden. Es ist lebenswahr und liebevoll in der Wiedergabe. Schließlich sei noch des allbekanntesten Bildnisses von Carmontelle gedacht; es ist als Relief an dem Mozartdenkmal angebracht, das, von Tilgner's Meisterhand verfertigt, in Wien aufgestellt ist. Bezüglich seines Aussehens tappen wir also nicht im Dunkeln oder sind auf vage Vermutungen angewiesen. (Schluß folgt.)

daß dem französischen Geschäftsträger in Venezuela, Laigny, vom Präsidenten Castro die Landung im Hafen von La Guaira untersagt wurde, dem venezuelischen Vertreter Maubourgutt unverzüglich die Pässe überreichen und ihn auffordern lassen, noch heute das französische Gebiet zu verlassen. Maubourgutt erklärte, er werde heute abend 10 Uhr vom Nordbahnhofe nach Lüttich abreisen. Dem Brauche gemäß wird er von einem Polizeikommissär an die Grenze begleitet werden, der über seine Sicherheit zu wachen haben wird.

Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldete, hat der neue japanische Premierminister Marquis Saionji dem Reichskanzler Fürsten von Bülow auf dessen Begrüßungsdepeche nachstehendes Antworttelegramm zugehen lassen: „Ich werde mich bemühen, soweit es irgend in meiner Macht liegt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland zu befestigen, und schäze mich besonders glücklich, mit einem so sympathischen und aufrichtigen Staatsmanne, wie Sie es sind, zusammen zu arbeiten.“ — Die Aussichten für die Gestaltung der parlamentarischen Stellung des neugebildeten japanischen Kabinetts Saionji werden, wie man aus London berichtet, als sehr günstig bezeichnet. Eine der Bürgschaften hiefür bietet die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, da in demselben, wiewohl seine Mitglieder vornehmlich dem Anhang des Marquis Ito entnommen wurden, auch die Gruppe Yamagata durch den Sohn des berühmten Marschalls vertreten erscheint. Von weit größerer Bedeutung sei jedoch die in dem weit aus überwiegenden Teile der politischen Kreise herrschende Stimmung, welche allen Erschütterungen der inneren Situation, die sich aus Stürmen im Parlament und aus wiederholten Verschiebungen in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ergeben könnten, ausweichen will und aufs lebhafteste nach einer längeren Epoche ruhiger Arbeit verlangt. Nach den ungeheuren Anstrengungen und Opfern, die der Krieg erforderte, und den tief eingreifenden Wirkungen, die derselbe in allen Richtungen ausübte, sei man allgemein von der Erkenntnis der Notwendigkeit durchdrungen, die gesamten moralischen und materiellen Kräfte des Volkes mehrere Jahre hindurch unter Fernhaltung jeglicher Störung dem Ausbau und der Befestigung des gesamten Staatswesens auf den erweiterten Grundlagen zu widmen. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Amtliche Erhebungen bestätigen im vollen Umfange die Nachrichten von der bedenklichen Natur der Hungersnot in Japan und einer vollständigen Missernte im Norden des Landes. 958.875 Personen befinden sich im Zustande äußerster Bedürftigkeit.

### Tagesneuigkeiten.

— (Meeting in einer Badstube.) Wie die „Nat. Chos.“ mitteilt, hat unmittelbar vor den russischen Weihnachten ein Meeting von Köchinnen in Petersburg stattgefunden. Als die Polizei erschien und das Meeting auflöste, begaben sich die versammelten

### Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, überseht von F. Roth. (49. Fortsetzung.)

Er wälzte sich unruhig hin und her, er schlief wie im Fieber ein und wilde Träume wechselten wie Fledermäuse in der Dämmerung. Er erwachte jeden „Nein, gedulde dich, so kannst du nicht auf die Straße!“ „Sag“, was du willst, aber so begleite ich dich nirgendshin, ich würde mich schämen! Ich habe noch etwas, zur Not wird's schon reichen! Du bist zwar etwas länger als ich und etwas magerer, aber auch das, was du anhasst, war nicht nach Maß angefertigt! ... Was, du wolltest verzweifeln und hast noch reine Wäsche?“

Karl, ein untergesetzter Bursche mit früh gealtertem, dicht behaarten Antlitz, ging mit gemessenen Schritten im Zimmer auf und ab und warf alte Kleider auf den Stühlen herum.

„Weiß der Teufel, wenn man etwas braucht, hat man's nicht! Das Wetter ist schuld dran — für den Winter ist's schon zu spät, für den Sommer zu früh! Aber wir nehmen's nicht so genau; wie würde man sonst einen Künstler von einem Kommiss unterscheiden, außer nach der Kleidung? Nimm das hier!“

Matthias zog sich an, Karl kochte den Tee.

„Nun, jetzt erzähle mir ein wenig, wie war's mit dir? Über Nacht hast du dich gebessert, du bist ordentlich dick im Gesichte!“

Matthias war noch ein wenig müde, als hätte er von einem mühevollen Tage ausgeruht. In den Wangen zeigte sich Blut; er ordnete seine Haare und sie ergossen sich in schönen Locken in die Stirne.

Küchenfen in die nächste Badstube, bezahlten für den Eintritt die üblichen 10 Skopeken und setzten dort schweigend und badend im Eukasitum die unterbrochenen Verhandlungen fort. Es wurde beschlossen, eine Reihe von Forderungen bei den Herrschaften geltend zu machen und bei deren Ablehnung am Heiligen Abend in den Kusstand zu treten — doch wohl erst nach der Bescherung.

— (Ein einsamer Dzeansegler.) Auf einer Dzeanreise von 12.000 englischen Meilen ist gegenwärtig die kleine Yacht „Mia Dra“, mit nur einer Person an Bord, unterwegs. Kapitän Warwid hat das Wagnis unternommen, mit seiner kleinen Yacht von Neuland (Neu-Seeland) nach London zu fahren. Zwei Mann begleiteten ihn; aber, als die Yacht bald nach der Abfahrt ans Ufer geworfen wurde, weigerten sich die beiden anderen, weiterzufahren. So segelte der unerschrockene Kapitän allein weiter. Der Dampfer „Manufa“, der Anfangs Dezember nach Sydney kam, berichtete, daß er die „Mia Dra“ auf hoher See angetroffen habe. Der einsame Segler war eifrig mit Fischen beschäftigt.

— (Kaiserlatein.) Unter diesem Schlagwort wird in Hofeggers „Heimgarten“ folgende Anekdote erzählt: Der Vater des Kaisers von Österreich, Erzherzog Franz Karl, hielt sich mit Vorliebe in der grünen Steiermark auf, wo er oft tagelang, einsam, ohne jede Begleitung, in den Bergen umherwanderte. Auf einem dieser Ausflüge, in der Nähe von Mariazell, traf er eines Tages einen Alpler, mit dem er sich in ein Gespräch einließ, das dann in der Folge eine sehr vertrauliche Wendung nahm. Nachdem der biedere Sohn des Gebirges ihm über seine Familienverhältnisse sehr eingehend berichtet hatte, fragte er endlich seinen Begleiter, den er für einen Wiener Bürgermann hielt: „Was ist denn nachher dein Vater g'west?“ — „Kaiser“, antwortete der Erzherzog ruhig. — Der Alpler warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu und erwiderte dann vertraulich: „Sag' das wenigstens nit so laut, 's könnt's a Gendarm hör'n. Bei uns haben s' neulich erst einen Eing'sperrt, weil er was vom Kaiser g'sagt hat. Und wenn du gar sagst, dein Vater is Kaiser g'west...“ — „Er ist auch Kaiser gewesen“, erwiderte der Erzherzog. — „So“, sagte jetzt mit pfiffiger Miene der Bauer, „nachher hast g'wiß auch an' Bruder oder a Schwester. Was sind denn die?“ — „Mein Bruder ist auch Kaiser“, erwiderte der Erzherzog. — Nun lachte sein Begleiter laut auf, und stehenbleibend fragte er: „Hast a Kinder?“ — „Gott sei Dank, ja“, nickte der Erzherzog. „Da ist gleich mein Franzl.“ — „Was ist denn der?“ — „Kaiser.“ — Der Steirer lachte wieder auf und stemmte die Hände in den Hüften: „Hoft no mehr solchene Kinder?“ — „Freilich. Mein zweiter Sohn Max.“ — „Is auch Kaiser?“ — „Das hast erraten. Der ist auch Kaiser.“ — „Na — und was bist denn nachher du?“ — „Wenn ich gewollt hätt, könnt ich auch Kaiser sein. Aber ich hab' keine Lust dazu gehabt.“ — Der Bauer machte einen Luftsprung. Als er sich dann erholt hatte, klopfte er befriedigt seinem Begleiter auf die Schulter: „Schad' um di“, sagte er, „hätt'st a Jager werden sollen! Aber wenn m'r jetzt nach Mariazell kommen, dann geh' glei beichten — du — du Kaiserlateiner, du!“ — Der Alpler machte ein

„Ich weiß selbst nicht, wie es war!“ lächelte er. „Aber ich erzähle dies einmal, wie wunderbar ich mich rettete... Jetzt weiß ich wirklich nicht, wie ich so tief fallen konnte! Was fehlte mir denn? Nichts anderes, als daß ich nicht genau wußte, was ich essen, was ich trinken, wo ich schlafen sollte und daß ich nicht eben gekleidet war wie der englische König! So geht es tausend anderen und wenn sich alle ertränkten, würden sich bald alle Wasser der Welt trauen!... Ich war kleinmütig, weil keine Liebe in mir war!“

„Was willst du jetzt tun?“

„Arbeiten!... Zuerst tue ich aber, was ich mir gestern vornahm, halb im Traume. Ich kehre nach Hause zurück, nur einmal möchte ich dort hinabbliden, nur, vielleicht nur von weitem, vom Berge hinab. Und wenn's sein muß, gehe ich zu Fuß!... Es rief mich...“

Karl lächelte.

„Nun, lache nur! Es rief mich so deutlich, als hättest du gerufen, da du vor mir stehst... Vielleicht gehe ich noch heute!“

„Du bist zu hastig, du bedenkst niemals!“

„Was braucht man zu bedenken? Es ist notwendig, daß ich gehe, für mich einzig und allein notwendig, deshalb ist's am besten, nicht zu zögern. Ich kann sonst dieses neuen Lebens nicht froh werden, so wie man kein Christ ist, wenn man nicht getauft ist!“

Er verabschiedete sich vom Freunde, auf der Straße schien ihm die warme Sonne ins Gesicht und er freute sich der Sonne. Er freute sich der Menschen, die vorbeieilten, alle Gesichter erschienen ihm ohne Arg; wie ein süßes, frohes Mitgefühl überkam es ihn, wenn er ein Kind sah, das mit großen, neugierigen

verdunktes Gesicht, als er später in Mariazell erfuhr, daß der fremde Herr aus Wien ihn durchaus nicht mit Jägerlatein gefoppt, daß er im Gegenteil nur die Wahrheit gesprochen hatte, daß er der Sohn eines Kaisers, der Bruder eines Kaisers und der Vater zweier Kaiser war, und daß er auch selbst hätte Kaiser werden können.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Um die Kronlandssee.**

Von A. C.

(Fortsetzung.)

Frau Dämmerung hat sich bereits auf leisen Sohlen herangeschlichen und macht den tiefen Frieden noch feierlicher. Nur das Rauschen der Tannen im Abendwinde, das Einsetzen unserer Ruder, die von diesem herabfallenden Wassertröpfchen und das Gurgeln der vom Rahne durchschnittenen Flut, die vom Abendwinde leicht gekräuselt wird, unterbrechen die fast geisterhafte Ruhe.

Ein Zauberer erschallt vom Bergeshange — ein Nachtgebet aus dem vollen Herzen eines glücklichen Menschenkinde!

Gerade vor uns erhebt sich der 2106 Meter hohe Seekopf mit den umliegenden Gebirgskämmen, deren nackte Felsgipfel und geröllige Abhänge schön gegen den dunkelblauen Abendhimmel und das Grün der Nadelhölzer abstechen.

Des Mondes Sichel beginnt langsam von ihrem matten Glanze Gebrauch zu machen und spiegelt sich hundertfältig im sanften Wellengekräusel — ist es nicht in der Tat, als ob wir im Traume hieher in dieses Tal gebracht worden wären, wo das Rauschen des Windes im Gehölze und der Wellenschlag wie ferne leise Sphärenmusik uns ins Zauberland verfehen?

Einem Lotusblatte gleich liegt ein kleines Inselchen mit einem Häuschen darauf im See, als hätten sich's die Nixen dieses zauberhaften Gewässers zum Spielzeuge gebaut.

Würde nicht das drohende Sperrfort am See liegen, so könnte man mit Recht behaupten, es sei dies einer der schönsten Seen unseres Alpenlandes — die Perle unserer Vergwelt, denn der Mangel von Willen an seinen Ufern und das näselnde Geplapper tennisbewaffneter Sommerfrischler machen ihn eben zu dem, was er ist — zur ländlichen, keuschen Schönen.

Der anbrechende Abend mahnt uns, ans Ufer zurückzukehren. Bald fährt unser Fahrzeug in den Kies des Strandes auf und in Eilmarsch geht's auf der Winterstraße gegen Raibl.

Finstere Nacht ist schon, als wir den Ort erreichen und zum Glück ist das erste Haus ein Gasthof, „Zur Forelle“ benamset. In der Veranda vor dem Hause sitzt es sich trotz der Kühle angenehm, aber die bleischweren Füße mahnen uns zur baldigen Ruhe . . .

Glockengeläute weckt uns auf, die Fensterbalken werden von mir aufgerissen und siehe da, länger haben wir geschlafen, als wir gewollt! Frau Sonne geht eben in ihrem Feiertagsgewande auf und streut in ihrer Huld die goldigen Strahlen über das morgenfrische Tal.

Augen in die Welt schaute, und er streichelte die Haare eines schmutzigen Knaben, der ihm zwischen die Beine lief.

Er kam in die Vorstadt, in die Nähe seiner Wohnung, er ging an Branntweinkneipen, an schmutzigen, dumpfigen Schenken vorbei; zerrissene, schwächliche und fränkliche Kinder spielten auf der Straße.

„Hier lebte ich, diese Luft atmete ich! . . . Seltsam, daß noch nicht der letzte Tropfen meines Blutes vergiftet ist!“

Er erblickte von weitem ein Weib, das er kannte, und wich ihr mit Ekel im Herzen aus. Sie blickte ihm nach, er aber beschleunigte seine Schritte.

„So beschmutzte ich mich eigenwillig! Und seltsam wunderbar, daß im Herzen noch ein unbesudeltes Fleckchen geblieben! . . . Aber nur Gott weiß, wozu es so gut war und warum es so sein mußte! . . . Wie könnte ich mich des Lichtes freuen, wenn ich nie durchs Dunkel gegangen wäre?“

Er kletterte über hohe Stufen in seine Wohnung. Die Stube war schmal, ganz leer; es gab kein Bild an der Wand, keine Blume am Fenster; und im Winkel stand ein niederes Bett mit durcheinander geworfener, schmutziger Wäsche.

Er blickte auf den Tisch und sah zwei Briefe. Der erste war groß und versiegelt, die Adresse war deutsch, mit ungelentken, schweren Zügen geschrieben. Matthias erbrach ihn; sorgsam lagen in Papier eingewickelt zwei zerknüllte Banknoten. Er sah auf diese und auf jene Seite; nirgends stand ein Wort, keine Unterschrift, kein Gruß.

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Fenster steht am obligaten Düngerhaufen der Herr des Hühnerhofes und scheint mit seinem Geschrei die üble Laune ausdrücken zu wollen, daß er uns schon so lange Zeit vergebens wecken mußte.

Nun gut, wir wollen das in der Eile nachholen, was wir verschmachtet — drum rasch aus den Federn.

Ein herrlicher Feiertagsmorgen liegt über dem Tale. Die schindelbedeckten Häuser von Raibl und der schlanke Kirchturm liegen noch in blauviolettten Schatteneingehüllt, während die höchsten Zinnen des föhnen Fünfspitz bereits von den ersten Sonnenstrahlen geküßt werden. Auch der Königsberg beginnt zu glühen, während der Seekopf noch im Schatten liegt und es von seinem Fuße aus dem Tale des Raibler Sees wie aus großen Weihrauchkesseln dampft und wallt; sobald aber die düstigen Nebelgestalten von den Pfeilen der Sonne getroffen werden, sinken sie tödlich verwundet zusammen und hauchen ihr junges Leben aus, in Nichts zerrinnend.

Im Dorfe ist es heute still, denn am Tage des Herrn ruhen die Maschinen des Bleibergwerkes und die „Gunde“, die sonst, gefüllt mit Erzen, vorüberrollen, stehen träge nebeneinander auf den schmalen Schienensträngen. Raibl heißt Bleigruben, die sich teils in den Händen des Arrars befinden, teils einer englischen Unternehmung angehören. Auf dem 1918 Meter hohen Königsberge erblicken wir von unten die mit gekreuzten Hämmern bezeichneten Einfahrten; eine Bahn führt fast bis zum Gipfel des obgenannten Berges, um die gewonnenen Erze in die Schmelzhütten und Pochwerke zu fördern. (Schluß folgt.)

(Sitzung des k. k. Landeslehrerrates für Krain vom 13. Jänner 1906.) Auf ihrem dormaligen Dienstposten wurden definitiv angestellt die provisorischen Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen: Karl Mahkota in Michelfstetten, Maria Frantar in Birklach, Emilie Aschmann in St. Margareten, Marie Kastelic in Cerklje, Marie Uršič in Podkraj, Hermine Sirknik in Bründl, Josef Polanc und Marie Starč in Lasserbach. — Versetzt wurde die definitive Lehrerin Leopoldine Bukowitsch von Mtlag nach Groß-Laschitz und Lehrer Johann Leban von Trebelno nach Preloka. — In den dauernden Ruhestand wurde versetzt die quieszierte Lehrerin Marie Malec. — Der Lehrerin Mathilde Gorjanec in Mitterdorf bei Gottschee wurde die Ehebewilligung erteilt. — Versetzt wurde die Errichtung einer zweiten Parallelabteilung an der Volksschule in St. Ruprecht mit dem Standorte in Freudenberg; ferner die Erweiterung der Volksschule in Rudnik auf zwei Klassen. — Die Errichtung einer zweiten Parallelabteilung an der Volksschule in Waitz wurde abgelehnt. — Beschlüsse wurden gefaßt betreffend die Zuerkennung von Teuerungszulagen an Volksschullehrpersonen, über das Gesuch des provisorischen Lehrers Friedrich Zupančič an der Staatsoberrealschule in Laibach um Ernennung zum wirklichen Lehrer, ferner über Vorschläge wegen Besetzung je einer Lehrstelle am II. Staatsgymnasium in Laibach und am Staatsgymnasium in Krainburg. — Der wirkliche Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert Julius Kret wurde definitiv im Lehramte bestätigt und ihm der Titel Professor zuerkannt. — Abgewiesen wurden mehrere Beschwerden, betreffend den Übertritt von Schültern in die Wiederholungsschule. Über die Inspektionsberichte, betreffend die Volksschulen in St. Martin bei Krainburg, Mich und Tersain wurden Verfügungen getroffen und einige Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

(Beförderung.) Der k. k. Professor an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach Herr Josef Vesel wurde mit der Rechtswirkksamkeit vom 1. Februar 1906 in die VIII. Rangklasse befördert. —

(Ernennung im Agrardienste.) Herr Agrargeometer-Assistent Franz Avčič wurde zum Agrargeometer-Adjunkten ernannt.

(Militärisches.) Mit Wartegeld wird beurlaubt der Oberleutnant Hermann Holzner des Infanterieregiments Nr. 17, auf ein Jahr (Urlaubsort Wien). In den Ruhestand wird versetzt der Leutnant Wilibald Zupančič des Feldjägerbataillons Nr. 19, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und Platzkommanden im Mobilisierungsfalle (Domizil Materija, Küstenland).

(Für Stellungs- und Landsturm-pflichtige.) Am 19. Februar l. J. um 9 Uhr vormittags findet beim hiesigen Stadtmagistrate (in der Kanzlei des Militärreferenten) die Losung der Stellungs-pflichtigen der ersten Altersklasse (Geburtsjahr 1885) statt, zu der jedermann Zutritt hat. Weiters werden im selben Amtlokal in der Zeit vom 9. bis 19. Februar l. J. das Verzeichnis der heuer in das Landsturm-pflichtige Alter tretenden einheimischen und fremden Jünglinge (Geburtsjahr 1887) sowie die Ver-

zeichnisse sämtlicher Stellungs-pflichtigen zur Einsicht aufliegen.

(Aus der evangelischen Kirchengemeinde) wird uns mitgeteilt, daß die Wahl des Herrn Dr. Ottmar Hegemann zum Pfarrer in Laibach nunmehr vom evang. Oberkirchenrate genehmigt wurde. Die feierliche Amtseinführung dürfte vom Herrn Superintendenten Schlaß in kurzem, wahrscheinlich bereits am 28. d. M., vollzogen werden. — Morgen Sonntag findet der Gottesdienst um 5 Uhr abends statt. — Zur besonderen Freude der Mitglieder erfährt letzterzeit die Kirchenmusik erhöhte Pflege; so wird morgen zum Schluß des Gottesdienstes in Erinnerung an Mozart (geb. 17. Jänner 1756) eines dessen Quartette unter der Leitung des Herrn Dr. Zangger gesungen werden.

(Eisenbahnkommission.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Eisenbahnministerium die Projekte, wonach der Zugschranken in Kilometer 462-607 und der Handschranken in Kilometer 462-859 der Südbahnlinie Wien-Triest täglich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh gesperrt werden sollen, ferner der Handschranken in Kilometer 505-926 derselben Bahnlinie (nächst dem Wächterhause Nr. 758) in einen Zugschranken mit kurzer Zugleitung und ohne Läutewerk mit dem Antriebe beim genannten Wächterhause umgestaltet und aus diesem Anlasse der Antriebe für den Zugschranken in Kilometer 506-29 von seinem gegenwärtigen Standorte in Kilometer 505-926 nach Kilometer 505-885 überstellt werden soll, der Landesregierung zur Amtshandlung übermittelt. Infolgedessen wird die politische Begehung an Ort und Stelle 1.) betreffend die Umgestaltung des Handschrankens in Kilometer 505-926 in einen Zugschranken und die Überstellung des Antriebes für den Zugschranken in Kilometer 506-259 von Kilometer 505-926 nach Kilometer 505-885, auf Dienstag, den 6. Februar, mit dem Zusammentritte der Kommission in der Bahnstation St. Peter um 8 Uhr 30 Min. früh; 2.) betreffend die temporäre Sperrung des Handschrankens in Kilometer 462-859 und des Zugschrankens in Kilometer 462-607, auf Mittwoch, den 7. Februar, mit dem Zusammentritte der Kommission in der Bahnstation Loitsch gleichfalls um 8 Uhr 30 Minuten früh anberaunt. Näheres besagt die im Amtsblatte verlaubliche Kundmachung der k. k. Landesregierung. —

(Stempelsachen.) Seitens der Landesstelle wurde den politischen Bezirksbehörden eröffnet: Das k. k. Finanzministerium hat über eine gestellte Anfrage mitgeteilt, daß die nach den Direktiven für die Beschaffung von Verpflegsartikeln für das k. u. k. Heer (Erlaß des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums vom 10. April 1905, Abt. 12, Nr. 1000, Beiblatt für das k. und k. Heer Nr. 16) von den landwirtschaftlichen Differenzen mit den Offerten beizubringenden Zeugnisse der landwirtschaftlichen Vereine, bezw. der politischen Behörden erster Instanz über die Eigenschaft des Offerten und über die Angemessenheit des Angebotes im Verhältnisse zum Grundbesitze des Offerten nach L. P. 102 b und 117 m des Gebührengeleges bedingt stempelfrei sind. Gemäß Punkt 5 der Vorerinnerungen zum Tarife des Gesetzes vom 9. Februar 1850, R. G. Bl. Nr. 50, ist auf den Zeugnissen auch der Zweck der Ausstellung ersichtlich zu machen. —

(Für die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz im Schulbezirke Littai,) deren Abhaltung von dem am 9. d. M. versammelten ständigen Ausschusse am 27. Juni in Sittich beschlossen wurde, sind nachstehende Referate in Aussicht genommen: 1.) „Ständiger Schul- und Lehrplan im allgemeinen.“ (Referenten die Herren Lehrer Johann Segal in St. Martin bei Littai und Fortunat Luzzar in Islak); 2.) „Rechte und Pflichten der Oberlehrer mit besonderer Beachtung auf die lokalen Lehrerkonferenzen im Sinne der bestehenden Schul- und Unterrichtsordnung.“ (Referent Herr Oberlehrer Johann Skerbinec aus Weichselburg.) 3.) „Rechte und Pflichten der Lehrer und Lehrerinnen mit besonderer Beachtung auf die lokalen Lehrerkonferenzen im Sinne der bestehenden Schul- und Unterrichtsordnung.“ (Referentin Lehrerin Fräulein Paula Tomšič aus Weichselburg.) 4.) „Welche Lehrmittel eignen sich am besten für den Unterricht in den einzelnen Schulklassen und Abteilungen und für den Gruppenunterricht.“ 5.) Das allgemeine Referat „Schule und Haus“ wäre von der übrigen Lehrerschaft bis 1. Juni l. J. dem k. k. Bezirksschulinspektor zu übermitteln. —

(Der Unterstützungsverein der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabak-Hauptfabrik) ersucht uns, noch einmal auf die heute im großen Saale des Hotels „Union“ stattfindende Unterhaltung aufmerksam zu machen. Der Ausschuss ladet alle Freunde ungezwungener Fröhlichkeit zu zahlreicher Beteiligung ein. Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

\* (Aus der Laibacher Diözese.) Der Pfarrer in Lusttal Herr Karl Geme wurde wegen vorübergehender Dienstuntauglichkeit über eigene Bitte in den zeitlichen Ruhestand versetzt. —r.

— (Woher der Name Kolesia?) In dem soeben herausgegebenen Doppelhefte 5 und 6 der „Izvestja Muzejskega društva za Kranjsko“ veröffentlicht Herr Pfarrer Ivan Brhobnik einen interessanten Beitrag zum Ursprunge des Namens „Kolesia“, der bekanntlich zu den ältesten topographischen Benennungen Laibachs gehört. Den Ausführungen des Herrn Pfarrers Brhobnik zufolge ist der Name Kolesia von einem gewissen Peter Kolesia herzuleiten, der im Jahre 1497 die Mühle am Gradščicabache „kaufrechtweise“ erwarb und sie sodann bis zum Jahre 1518 in Betrieb hielt.

— (Tanzkränzchen des Vereines „Merkur“.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ am 1. Februar im großen Saale des „Narodni Dom“ ein Tanzkränzchen, dessen Reinertragnis dem Fonde für den „Trogovski Dom“ zufließt. Eintrittsgebühr 2 K; Anfang halb 9 Uhr abends. Die Tanzmusik wird von der Laibacher Vereinskappelle besorgt werden. — Die Einladungen werden soeben versendet.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltet heute einen Tanzabend; Anfang halb 9 Uhr. Die nächsten Tanzabende werden am 17. Februar und am 17. März stattfinden.

— (Unglück auf dem Wörthersee.) Vorgestern ereignete sich auf dem Wörthersee ein schwerer Unglücksfall. Zwei Mittelschüler, etwa 15jährige Knaben, vergnügten sich mit Eislaufen und gerieten an eine eben erst zugegangene Stelle mit ganz dünner Eisschichte; sie brachen ein und ertranken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Von den Verunglückten war einer aus Oberkrain, einer aus Graz. — Vorläufig soll die gänzliche Absperrung des Sees verfügt werden.

— (Verbesserung der Lage der Postbediensteten.) Die seitens Sr. Excellenz des Herrn Leiters des Handelsministeriums in Aussicht gestellte durchgreifende Verbesserung der Lage der Postbediensteten wird schon im Laufe der allernächsten Zeit in einigen der wichtigsten Punkte zur Realisierung gelangen. Diese unmittelbar bevorstehenden Aktionen betreffen einerseits die Landpostmeister und andererseits die Dienerschaft. Auf ersterem Gebiete wird durch eine gestern erschienene Verordnung eine Aufbesserung der Besoldungen der dekretmäßig angestellten Postmeister bei den Postämtern erster und zweiter Klasse um je 50 bis 100 K jährlich erfolgen, womit auch eine günstigere Verteilung der in der ersten Klasse systemisierten Postmeisterstellen auf die vier Stufen dieser Klasse verbunden sein wird, während den Postexpedienten bei den Postämtern dritter Klasse Bezugserhöhungen im jährlichen Gesamtausmaße von 80 bis 120 K zuteil werden sollen. Diese Reformen, welche rückwirkend mit 1. Jänner d. J. in Kraft treten, werden einen jährlichen Mehraufwand von über 1/2 Million Kronen verursachen. Aber auch die Lage der Postdienerschaft soll eine ausgiebige Verbesserung in allen Kategorien erfahren. Den Wünschen der älteren Diener nach Sicherung auskömmlicher Dienstbezüge wird durch Gewährung zeitlicher Dienstzulagen, und zwar im Betrage von jährlich 100 Kronen für Postamtsexpedienten und 200 K für Postunterbeamte, entsprochen werden. Gegen sind die Bestrebungen der jüngeren Dienerschaft, welche zuerst das Stadium der provisorischen Anstellung zu durchlaufen hat, vor allem auf ein rascheres Eintreten der definitiven Anstellung gerichtet. Es werden daher noch im Laufe dieses Jahres 770 Aushilfsdienerstellen in ebenso viele definitive Stellen umgewandelt werden, und zwar wird diese Verbesserung zum weitaus größeren Teile bereits im ersten Semester d. J. erfolgen. Mit der Vermehrung der definitiven Dienerstellen wird gleichsam automatisch auch ein progressives Avancement der bereits in definitiver Anstellung befindlichen Dienerschaft verbunden sein. Auch für die nächsten Jahre ist eine weitere Vermehrung der definitiven Dienerstellen in Aussicht genommen, so daß sich deren prozentuelles Verhältnis zu den provisorischen Stellen im Laufe der Zeit immer günstiger gestalten wird. Schließlich wird die besonders anstrengende und verantwortungsvolle Dienstleistung der im Telegraphen- und Telephon-Aufsichtsdienste verwendeten Diener im Wege besonderer Bezugsaufbesserungen berücksichtigt werden. Die gesamten Mehrkosten für die Dienerschaft dürften nahezu 1.400.000 K erreichen. — Eine umfangreiche, die Regelung der Hilfsbeamten- und Manipulantinnenfrage betreffende Verfügung dürfte gleichfalls binnen kurzem zur Publikation gelangen, während eine Reihe anderer Verbesserungen sich durch tatsächliche Vorrückungen im gegebenen organisatorischen Rahmen vollziehen wird.

— (Übung im Gebrauche der Schneeschuhe und Schneereifen.) Wie man uns mitteilt, ist gestern in Murau eine Abteilung, bestehend aus mehreren Offizieren und zahlreicher Mannschaft, eingetroffen, um sich im Gebrauche der Schneeschuhe und der Schneereifen zu üben. Diese Übung sollte in der Zeit vom 19. bis 27. Jänner stattfinden. dürfte jedoch, wie es seit einiger Zeit infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse alljährlich der Fall ist, auch heuer „zu Wasser“ werden.

\* (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Fräulein Maria Turjevčič die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Rosa Zebacčin als Suppletin an der Volksschule in Dolso bestellt. —r.

— (Tot aufgefunden.) Am 16. d. M. früh wurde im Stalle des Besitzers Johann Skubic in Debeče der nach St. Martin bei Littai zuständige 74 Jahre alte Bettler Matthias Skubic tot aufgefunden. Da der Verstorbene stark dem Branntweintrunke ergeben war, dürfte die Todesursache in übermäßigem Branntweingenusse ihren Grund haben. —ik.

— (Kirchendiebstahl.) Am 14. d. M. wollte der Mesner der Filialkirche in Primstau, Gerichtsbezirk Krainburg, mit den als Kirchenbeschließer fungierenden Franz Likojar und Jakob Dolinar das in der Kirche gesammelte Geld im Betrage von 60 bis 70 K dem in der Sakristei befindlichen Kasten entnehmen, doch war das Geld nicht mehr vorhanden. Den Diebstahl dürfte der beim Landesgerichte in Laibach in Haft befindliche Josef Bref verübt haben. Er war am 5. und 6. d. M. in der Gegend gesehen worden. Als man ihn dann in Laibach verhaftete, trug er in einer Tasche verdächtig viel Kupfergeld (1442 Stück zu 2 h und 551 Stück zu 1 h) mit sich. —l.

\* (Ein dekorierter Paradeisler.) Um den Leser nicht irrezuführen, sei sofort bemerkt, daß es sich nicht um den Paradeisler handelt, den die Hausfrauen so vorteilhaft in der Küche verwenden, sondern um einen großen, defekt gekleideten Mann. Dieser Tage wurde nämlich durch die hiesige Sicherheitswache der im Jahre 1861 in Murau geborene, beschäftigungslose Schreiber Franz Paradeisler wegen Bettelns angehalten. Er trug unter seinem Rocke einen mit drei ausländischen und einer österreichischen Medaille dekorierten Uniformrock. Nach seinen Angaben hatte er ein abenteuerliches Leben geführt, war acht Jahre bei den holländischen Kolonialtruppen auf der Insel Java in Diensten gestanden und soll von der holländischen Regierung eine lebenslange Rente von 200 fl. jährlich beziehen. — Der dekorierte Paradeisler wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

\* (Eine aufgefundene erfrorene Leiche.) Im Walde nächst St. Jobst ob Billiggraz wurde durch die Holzsammler eine 60 bis 65 Jahre alte, mittelgroße und defekt gekleidete Frauenperson erfroren aufgefunden. Den eingeleiteten Erhebungen zufolge dürfte die Verstorbene mit der seit 21. Dezember v. J. aus dem städtischen Armenhause an der Starkstädterstraße abgängigen 71 Jahre alten Stadtarmen Margareta Zajenković identisch sein. Sie war schwachsinnig.

**Musica sacra**  
in der Domkirche.

Sonntag, den 21. Jänner (Heilige Familie Jesus, Maria, Josef), Hochamt um 10 Uhr: Messe in Es-dur von Stein, Graduale Unam petii a Domino und Offertorium Tulerunt Jesum von Anton Joerster.

in der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 21. Jänner (heil. Familie Jesu, Maria und Josef, um 9 Uhr Hochamt: Missa Angelica in Es-dur von Fr. Schöpf, Graduale Unum petii a Domino von Ant. Joerster, Offertorium Tulerunt Jesum, Choral, nachher Lauda anima mea Dominum von Mor. Brojig.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

— (Aus der deutschen Theaterkanglei.) Wegen andauernder Krankheit des Herrn Gustav Siege wird heute statt der angekündigten Operette „Frühlingsluft“ Offenbachs „Schöne Helena“ aufgeführt werden.

\*\* (Benefiz.) Zum Vortheile des jugendlichen Gesangskomikers Herrn Gustav Siege wird Montag die melodienreiche Operette „Der Obersteiger“ von Zeller, die schon geraume Zeit nicht gegeben wurde, aufgeführt. Herr Siege gehört zu den meistverwendeten Mitgliedern der deutschen Bühne, hat jederzeit sein bestes Können eingesetzt und erfreut sich großer Beliebtheit, die hoffentlich auch an seinem Ehrenabende Ausdruck finden wird.

— (Josef Emanuel Hilscher.) Am 22. d. werden es hundert Jahre sein, seit Josef Emanuel Hilscher in Leitmeritz das Licht der Welt erblickte. Er war Zögling des militärischen Erziehungshauses in Laibach und wirkte später als Lehrer an dieser Anstalt. In seinen freien Stunden beschäftigte er sich gern mit Poesie, lieferte eine vortreffliche Übersetzung Byrons und schrieb selbst mehrere Gedichte sowie einige Bühnenstücke. Unter seiner Anleitung spielten die Unteroffiziere manchmal Theater und wagten sich im Jahre 1828 sogar auf die Bühne des Landestheaters, wo sie zugunsten der durch Feuer geschädigten Bewohner von Steinbüchel ein Lustspiel aufführten. Hilscher starb, erst 31 Jahre alt, in Mailand. Seine Dichtungen wurden nebst einem Vorworte von V. A. Frankl herausgegeben.

— (Ein neuer Direktor des bulgarischen Nationaltheaters.) Zum Direktor des bulgarischen Nationaltheaters wurde der Schauspieler vom Prager „Narodni divadlo“ Herr Josef Smaha ernannt. Der neue Direktor traf bereits am Mittwoch in Sophia ein. Schon an der Grenze, in Caribrod, wurde er vom bulgarischen Unterrichtsminister Dr. Šišmanov begrüßt, während ihn auf dem Bahnhof in Sophia der Intendant des Theaters Milarob empfing.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Fünfundzwanzig Jahre Präsident des Reichsgerichtes.**

Wien, 19. Jänner. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird das nachstehende kaiserliche Handschreiben veröffentlichen: „Lieber Dr. Unger! Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seit Ich Sie an die Spitze des Reichsgerichtes berufen habe. Ich sehe es als eine glückliche Fügung an, daß die Leitung dieses Gerichtshofes während eines so langen Zeitraumes einem Manne anvertraut war, der nicht nur die wissenschaftliche Behandlung des österreichischen Rechtes in neue Bahnen gelenkt und zu reicher Blüte gebracht hat, sondern auch die Rechtsprechung des Reichsgerichtes auf der Höhe geläuterter Wissenschaftlichkeit und Gerechtigkeit erhalten hat. Darum verbinde Ich mit Meiner dankbaren Anerkennung Ihres ausgezeichneten Wirkens die Hoffnung, daß es Ihnen noch viele Jahre vergönnt sein werde, das Ansehen dieses Gerichtshofes zu mehren und ihn im Geiste seiner verfassungsmäßigen Bestimmung zu führen.“

Wien, 19. Jänner 1906.

Franz Joseph m. p.

**Die serbisch-bulgarische Zollunion.**

Wien, 19. Jänner. Der Industriellenklub hielt heute seine Monatsversammlung ab, in der der Sektionschef i. R. Bazant die Handelspolitik der Balkanstaaten mit Rücksicht auf die serbisch-bulgarische Union besprach und hervorhob, wie immer dieser merkwürdige Zwischenfall erledigt werde, unter allen Umständen müsse durch eine feste, aber auch fluge Handelspolitik Oesterreich-Ungarns der ungeligen Handelspolitik der Balkanstaaten entgegengetreten werden. Der Klub beschloß, in einer Eingabe an die Regierung um Schutz der industriellen Interessen bei den Verhandlungen mit den Balkanstaaten, speziell mit Serbien, zu ersuchen.

**Die Wahlen in England.**

London, 19. Jänner. Bis heute mittag waren 230 Liberale, 32 Mitglieder der Arbeiterpartei, 61 Nationalisten, und 86 Unionisten gewählt. Lord Stanley, Generalpostmeister im Kabinette Balfour ist bei der Wahl unterlegen. Die Liberalen gewinnen bis jetzt 111, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 3 Mandate.

**Stürme.**

Berlin, 19. Jänner. Aus verschiedenen Gegenden Nordwestdeutschlands und Norddeutschlands laufen Meldungen über durch Sturm verursachte Schäden ein. In Hamburg erreichte mittags die Sturmflut eine beträchtliche Höhe. Mehrere Schiffe wurden beschädigt.

**Rußland.**

Petersburg, 19. Jänner. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wurde das Schlüsselburger Staatsgefängnis aufgehoben. Die dadurch freiverdende Summe soll zur Verstärkung des detachierten Gendarmierkorps verwendet werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Leffer Erich, Fritz vom Fleck, K 2.40. — Homo sapiens, Mein Urhabe und ich, K 1.40. — Fischer, Dr. S., Epileptomoral, K — 36. — Rignano Eng., Los von der Erbschaft, K 1.20. — Eichbaum-Lange Wilhelm, Weibel K 3.60. — Ulrich, Dr. J., Proben der lateinischen Novellistik des Mittelalters, K 4.80. — Böttcher G., Das lyrische Tagebuch des Leutnants von Berserewitz, 3. Teil, K 1.20. — Eiling W. v., Russisches Parentum und Deutsches Kaiserium, K — 60. — Bogler W., Reform der Gartenkunst, K 2.16. — Grosse Prof. Dr. W., Zonen und Elektronen, K 2.70. — Freimann M., Über den physiologischen Stumpfsinn des Mannes, K 3. — Lombard Louis, Lebenskunst eines Ehe- lojen, K 1.20. — Wörny Hans von der, Ärztliches, Allgärärztliches, K 3. — Ludebach, Dr. S., Die deutsche Kunst, K 1.09. — Salzmann E. v., Im Kampfe gegen die Perere abb., K 6. — Levi S., Gedanken aus Götisches Werken, K 2.40. — Manskopf Joh., Böcklins Kunst und die Religion, K 2.40. — Diehl Dr. R., Über Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus, K 3.60. — Dehn P., Welt- politische Neubildungen, K 6. — Meerwarth S., Photo- graphische Naturstudien, K 5.04. — Stammler Rud. Dr., Wirtschaft und Recht, K 18. — Dreyer S., Personalismus und Realismus, K 2.40. — Raibinger S., Nietzsche als Philosoph, K 1.20. — Kirchhoff Alfred, Zur Verständigung über die Begriffe Nation und Nationalität, K 1.20. — Schwarze M., Der Britapparat in der Geflügelzucht, K 1.20. — Mattaei Dr., Nicht Trinksitten sondern Alkohol- krankheit, K — 36. — Mattaei Dr., Die Förderung der Enthaltensbewegung durch die Arbeiter oder der Ausstand gegen den Alkohol, K — 24. — Spörl S., Die Lichtpaus- verfahren, K 3.60. — Schnauß J. Dr., Der Lichtdruck und die Photographie, K 4.80. — Verkauf L. Dr., Zur Geschichte des Arbeiterrechtes in Österreich, K 2.40. — Brück E., Schönheit und Fehler der menschlichen Gestalt, K 2.40. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Wamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Jänner 1906.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auerberg (1 Geh.), Kompole (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Schleinitz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Röttling (2 Geh.), Radence (2 Geh.).

Erlöschen ist:

die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupp (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 17. Jänner 1906.

Hotel Elefant.

Am 17. Jänner. Körner, Karpfen, Schneider, Baar, Prager, Prasse, Weiß, Carstens, Lauterstein, Becker, Grundner, Kriesten, Blaschke, Kste., Wien. — Löwenstein, Kfm., Stein- amanger. — Prossinagg, Direktorsgattin, Sagor. — Dr. Wallner, f. u. l. Stabsarzt; Kaldor f. Frau, Lustig, Manhart, Kaufleute, Graz. — Gursky, Schlesinger, Kste., Sissef. — Büschl, Kfm., Gaiba. — Michl, Kfm., Uch. — Gorinup, Privat, Trieste. — Polz, Baummeister, Klagenfurt. — Neumann, Kfm., Fiume.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 17. Jänner. Valentin Jor, Besitzer, 62 J., Fungus gem. — Rosalia Urbar, Wädersgattin, 45 J., Car- cinoma mammae.

Am 18. Jänner. Josefa Jösel, Arbeiterin, 59 J., Emphysema pulm. — Georg Drobnil, Stadtkamer, 76 J., Marasmus senilis. — Johann Rogman, Kesselschmied, 67 J., Gangraena senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 19. and 20. Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.5°, Nor- male - 2.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

65. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Samstag, den 20. Jänner.

Frühlingsluft.

Operette in drei Akten von Karl Lindau und Julius Wilhelm. — Musik nach Motiven von Josef Strauß. — Zusammengestellt von Ernst Reiterer.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Hochzeits- u. Braut-Seide, Damast- u. Brokat-Seide, Kristall- u. Moiré-Seide, Crêpe de Chine- u. Eolienne-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — Franko und schon bezollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Internationale Kochkunstausstellung in Wien. Ihre kaiserliche Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa zeichnete gelegentlich der Eröffnung der Internationalen Koch- kunstausstellung auch den Vertreter der Firma Heinrich Mattoni, Herrn Kahn, mit einer Ansprache aus, in welcher die hohe Frau sich über den Versand des allbekannten Gieß- hübler Sauerbrunnens eingehend erkundigte und, höchst befriedigt über die erhaltene Auskunft, diesem Unternehmen weiteres Ge- deihen zu wünschen geruhte. (294)

Die Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)

gegenüber der Schusterbrücke Bestand über 300 Jahre Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten, liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Kranken- bedarfsartikel billigst und empfiehlt ihre gesetzlich ge- schützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K. Erzeugung und Depot für Laibach nur in dieser Apotheke (zum Adler). Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Sektion Krain des D. u. Ö. Alpenvereines.

Einladung zu der am Donnerstag, den 25. Jänner 1906, um halb 9 Uhr abends in der Kasino-Gast- wirtschaft stattfindenden Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1.) Ansprache des Vorsitzenden. 2.) Bericht des Schriftführers. 3.) Vorlage des Rechnungsab- schlusses für 1905 und des Voranschlags für 1906. 4.) Allfällige Anträge. 5.) Neuwahl des Obmannes und von sechs Ausschussmitgliedern. Laibach im Jänner 1906. Der Ausschuf.

Männerortsgruppe Laibach des Vereines Südmärk.

Dienstag den 23. Jänner 1906

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1.) Berichte. 2. Neuwahl. 3.) Allfällige Anträge.

Ort: Kasino-Klubzimmer.

Beginn: 9 Uhr abends.

(285)

Der Vorstand.

Laibacher deutscher Turnverein.

heute im Kasino-Fahzimmer

KNEIPE.

Zur Heil!

Der Kneipwart.

(286)

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. (292)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Weinkeller Jeglič

Domplatz Nr. 1

empfehl seine

Eigenbau-Weine

aus den Weingärten Gurkfeld-Stadtberg und Osredek, und zwar:

Table with columns: Rotwein, Jahrg., Liter, Preis. Data for 1903, 1904, 1905, 1906. Also Weißwein, Jahrg., Liter, Preis. Data for 1904, 1905.

Diese Sorten sind vorzüglicher Qualität (aus- gezeichnet in Paris mit Ehrenkreuz), und Freunden Unterkrainger Weines besonders zu empfehlen.

Außerdem sind Istrianer, steirische und ungarische Weine im Ausschank.

Der Keller ist vorm. von 8 bis 1 Uhr, und nachm. von 4 bis 8 Uhr geöffnet. (284) 12-2



Kakao-u.Schokoladliebhaberu bestens empfohlen: Johann Hoff's Kandol-Kakao hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig. (3229) 20-9

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Jänner 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Pfundbriefe zc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 16. Samstag den 20. Jänner 1906.

(298 a) 2-1 Präf. 621 4b/6.

Kundmachung.

Kanzleioffizial, eventuell Kanzlistenstelle beim k. k. Oberlandesgerichte Graz oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtspräsidenten. Gesuche bis 25. Februar 1906 an das Oberlandesgerichts-Präsidium.

R. k. Oberlandesgerichts-Präsidium Graz, am 17. Jänner 1906.

(222) 3-2 3. 10.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Dolso ist eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen definitiv zu verleihen. Die Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 12. Februar 1906 hieramts einzubringen.

R. k. Bezirksschulrat Stein am 8. Jänner 1906.

(233) 3-2 St. 979.

Razglas.

Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne 1. marca 1906 učni tečaj za babice s slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so udeležne jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen.

Za ta učni tečaj razpisanih je tudi šest ustanov učen-ga zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

Ons ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in z zakonitim ubožnim listom, do 10. februarja t. l. uložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko. V Ljubljani, dne 11. januarja 1906.

(301) 3. 979.

Verlautbarung.

An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. März 1906 ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache, in welchen Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden. Der Hebammen-Unterricht ist unentgeltlich.

(301) 3. 1158.

Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 27. Dezember 1905, Z. 60.824, die Projekte, wonach der Zugschranken in km 462-607 und der Handschranken in km 462-859 der Südbahnlinie Wien-Triest täglich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh gesperrt werden sollen, ferner der Handschranken in km 505-926 derselben Bahnlinie (nächst dem Wächterhause Nr. 758) in einen Zugschranken mit kurzer Zugleitung und ohne Läutewerk mit dem Antriebe beim genannten Wächterhause umgestaltet und aus diesem Anlasse der Antrieb für den Zugschranken in km 506-259 von seinem gegenwärtigen Standorte in km 505-926 nach km 505-885 überstellt werden soll, der Landesregierung zur Amtshandlung übermittelt.

St. 1158.

Razglas.

C. kr. železnično ministrstvo je z razpisom z dne 27. decembra 1905., št. 60.824, deželni vladi v uradno poslovanje poslalo projekte, vsled katerih naj bi potezna pregraja (zapornica) v km 462-607 in ročna pregraja v km 462-859 južnoželeznične proge Dunaj-Trst vsak dan v dobi od 6. ure zvečer do 6. ure zjutraj ostala zaprta, dalje naj bi se ročna pregraja v km 505-926 iste železnične proge (poleg čuvajnice št. 758) premenila v potezno pregrajo s kratkim potezilom in brez zvonila z zagonom pri omenjeni čuvajnici in naj bi se zaradi tega potezna pregraja v km 506-259 prestavila v km 505-885.